

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 37.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet  
halbjährlich hier 54 Kr., im Bezirk  
mit Postaufschlag 1 R. 8 Kr.

Donnerstag den 1. April.

Inserationsgebühr für die 3spaltige  
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei  
einmaliger Einrückung 3 Kreuzer,  
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 30. März. Trotz strengen Verbots und öffentlicher Warnungen, das Einsteigen beim im Gang befindlichen Zuge zu unterlassen, versuchten es immer wieder Einzelne, ihre Verspätung auf diese Weise waghalsig einzuholen, so auch gestern Abend mit dem Zug 189 ein junger Mensch von 17 Jahren, der die Osterfeiertage in seiner Heimath Dornhan zugebracht und nun wieder in seine Arbeitsstelle in Sindelfingen eintreten wollte. Leider nicht so glücklich gelang ihm der Sprung auf die Einsteigertreppe, wie man es, wenn auch oft mit einigem Schauer, von dem Bahnpersonal beobachten muß, und das nach unserer Ansicht auch recht wohl unterbleiben könnte, sondern stürzte an derselben hinunter und ein Schrei des Entsetzens ergriff alle, die ein großes Unglück hiebuchahnen ließ. Zwar noch lebend wurde er auf das Trottoir heraufgezogen, aber der ganze rechte Arm war fast knöchellang aus dem Leibe herausgewunden, so daß die Amputation vom Achselbein aus nöthig geworden, die wegen eingetretenen Wundfiebers erst diesen Vormittag vorgenommen werden konnte und glücklich ausgeführt wurde. Mag der Bedauernswerthe auch dem Leben erhalten bleiben, so macht ihn seine Verfümmelung doch jedenfalls zu jedem Geschäft unbrauchbar und hat derselbe daher seine Unbesonnenheit leider schwer zu büßen. Möchte dieser traurige Vorfall auf lange hinaus als Warnung gegen derartige Waghalsigkeit dienen!

Ein Stück Urgeschichte Nagolds. Unser Nagoldthal in seiner eigenthümlichen, lieblichen Gestalt am Fuß unsres Schloßbergs birgt gewiß manches Schöne, was freilich dem flüchtigen Besucher entgeht, dem aufmerksamen Beobachter und Naturfreund aber in reicher Fülle sich darbietet, nicht allein als naturhistorische Vorkommnisse aus dem Gebiet aller drei Naturreiche, sondern auch als anmutige landschaftliche Bildgruppen und Partien, deren Reize auf kleineren oder größeren Spaziergängen dem Auge und Gemüth allseitig entgegentritt. Es haben dies nicht erst die durch unsre Eisenbahn herbeigeführten Besucher unsrer Gegend erkannt, auch nicht allein unsre hiesigen emsigen Naturbeobachter gefunden, welche theilweise sehr schätzbares Material zur naturwissenschaftlichen Belehrung in reichhaltigen Sammlungen an Thieren, Pflanzen und Mineralien hier zusammengebracht haben; auch waren nicht die alten Erbauer und Bewohner unsrer stattlichen Schloßbergveste die ersten, die unsre Gegend recht lieblich, wohnlich und interessant gefunden haben; sondern schon in alter, grauer Zeit, mehrere Jahrhunderte vor Christi Geburt haben unsre Urväter, und zeitweilig deren kriegsführende Nachbarstämme, selbst die alten Römer in unsrem Thal auf und an den noch dichtbewaldeten Bergeshöhen Posto gefaßt, und sich wohnlich niedergelassen. Sie hatten ja nicht nur ein Auge für das Nützliche und Praktische, sondern vornehmlich auch für das Romantische einer Gegend, und ihre Begräbnisplätze finden sich häufig an den reizendsten gelegenen Punkten mit viel Scharfsinn ausgewählt. Handgreifliche Zeugen aus jener alten Zeit haben sich dieser Tage aufs Neue gefunden. Schon vor mehreren Jahren wurde hier die Vermuthung ausgesprochen, es müsse sich aus der Zeit der alten Germanen hier Ueberreste finden lassen, welche beweisen würden, daß menschliche Ansiedlungen einstens hier sich befunden haben. Im vorigen Jahr hatte Einsender dieses die Freude, in halber Höhe des Schloßberges eine Anzahl Thongefäße eigenthümlicher Art aufzudecken, deren nähere Untersuchung ergab, daß sich hier eine altgermanische Grab- oder Lagerstätte befunden habe, wohl aus der sogenannten römischen Zeitperiode stammend. Als weitere Punkte von vermutlich althistorischer Bedeutung wurden ferner ins Auge gefaßt die eigenthümliche terrassenförmige Abdachung am Wolfsberg, sowie der sogenannte „Krautbühl“. Beide Plätze leisten der Eigenthümlichkeit ihrer Gestalt nach, sowie wegen der von den Alten wohl erkannten Schönheit und Bedeutung derselben als Aussichtspunkte oder Wachposten am besten auf Entdeckung von Ueberresten aus alter Zeit hoffen. Und diese Hoffnung wurde vorige Woche vollkommen gerechtfertigt. Bei Gelegenheit des Neubaus eines Hauses am Wolfsberg wurden nämlich durch die dazu nöthigen Grabarbeiten mehrere vollständig erhaltene und regelrecht aufgemauerte sogenannte Flaßgräber aufgeschlossen, deren Inhalt

freilich vorerst noch sparsam, aber mit Gewißheit die der sogenannten römischen Periode folgende altemanisch-fränkische Zeitperiode charakterisiren. Die Funde, bestehend aus Thier- u. Menschenknochen, auch wenigen Waffentheilen und Schmuckgegenständen, sind vorerst noch sehr unbedeutend, da vermuthlich ein großer Theil des Inhalts des Grabs bei den ersten unter Schneegestöber vorgenommenen Abgrabungen übersehen wurde und verloren ging. Auch ist trotz der Versicherungsmäner Einwohner des Wolfsbergs, schon früher oftmals derartige Dinge gefunden zu haben, bis jetzt kaum Nennenswerthes beigebracht worden. Umso mehr wäre es von Bedeutung, solche Dinge zu sammeln und Sachverständigen zu übergeben, da gerade solche Entdeckungen der gründlichen Erforschung der Urgeschichte unsres Landes das sicherste Fundament geben. Es besteht ja seit 3 Jahren in Württemberg ein Verein, der als Zweig am Baum der großen deutschen anthropologischen Gesellschaft sich die genaue Erforschung unsres lieben Vaterlands in vorgegeschichtlicher, geschichtlicher und naturgeschichtlicher Beziehung zur dankenswerthen Aufgabe gemacht hat. Dieser Verein kann, nachdem er trotz seiner Jugend (erst 3jährigen Bestehens) glücklich über die gefürchtete Zeit der bekannten, schwäbischen Kindersterblichkeit hinübergekommen ist, bereits recht schöne Resultate aufweisen, deren sichtbarste in der prächtigen Alterthumsammlung in Stuttgart niedergelegt sind. Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß bei etwaiger Vorfindung derartiger, auf alte Zeiten zurückweisender Gegenstände (besonders Waffentücke, Thonproben, Kämme, Ränzen, Geräte, Kochgeschirre, Urnen u. dergl. in Begleitung von Knochenresten, Kohlen zc.) dieselben künftig nicht zwecklos verschleudert oder ignoriert werden, sondern gesammelt und untersucht und obigem Verein zur weiteren wissenschaftlichen Verwendung zugewendet werden; und ist Einsender gerne bereit Auskunft zu ertheilen und bei werthvollen Dingen entsprechende Geld-Entschädigung im Namen obigen Vereins dem etwaigen Entdecker zuzuwenden.

J. Kober.

Calw, 26. März. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat vorgestern erstmals in ihrer neuen Zusammensetzung Sitzung gehalten und sich hauptsächlich mit ihrer Konstituierung beschäftigt. Nachdem der seitherige Vorstand Louis Wagner eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt hatte, wurde als solcher Fabrikant Julius Stälin, als Vizevorstand Fabrikant Gustav Friedrich Wagner, als Sekretär Rathschreiber Hassner gewählt. — Die Blutlaus hat sich auch hier und in der Umgegend an den Apfelbäumen gezeigt, jedoch nicht in großer Verbreitung, und bei den energischen Maßregeln, welche sogleich dagegen ergriffen wurden, hofft man, über dieses Ungeziefer Meister zu werden. (S. M.)

Tagesordnung der Verhandlungen des Schwurgerichtshofs Tübingen im ersten Quartal 1875. Den 31. März Anklagesache gegen die Dienstmagd M. Marquart von Deufringen wegen versuchter Brandstiftung; den 1. April gegen den Schlosser C. S. Schaupp von Altenstaig wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; den 2. April gegen den Sandhändler J. Bayer von Pliezhausen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; den 3. April gegen den Handelsmann J. K. Walter, gen. Kaspers, von Eningen wegen betrügerischen Bankrotts; den 5. April gegen den led. Dienstknecht S. Keck von Alsburg wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung; den 6. April gegen den Weber S. Vogt von Nehren wegen Brandstiftung; den 7. April gegen den Dreher J. Kohler von Herrenberg und Gen. wegen Meineids; den 8. April gegen den entlassenen Telegraphisten J. Weiß von Hohenstadt wegen zweier Verbrechen der Brandstiftung.

Vom Schwurgericht Ravensburg wurde am 20. März der ledige Richard Buch von Herbertingen, OA. Saulgau, wegen Ermordung seiner früheren Geliebten zum Tode verurtheilt.

Herr Bischof Kähler in Baden scheint ein doppeltes Gewissen (oder zwei Seelen) zu haben, eines als Bischof von Hohenzollern (Preußen), ein anderes als badischer Bischof. Während er in Baden kein Bedenken hat, bei Besetzung von Pfarreien dem Großherzog die Candidaten behufs der Bestätigung vorzuschlagen, unterläßt er seine Pflicht fortgesetzt bei Besetzungen im preuß. Hohenzollern.

Berlin, 30. März. Wegen den Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ist der „Post“ zufolge der Prozeß auf Amtsentlassung vor dem kirchlichen Gerichtshof fest beschlossen und wahrscheinlich bereits verfügt. (Fr. J.)

Der Arminische Proceß wird nach der „N. Allg. Ztg.“ erst im Mai vor dem Kammergericht zur Verhandlung kommen. Fulda, 30. März. Zu einer Konferenz werden heute hier 9 preussische Bischöfe erwartet. Der mutmaßliche Gegenstand der Konferenz ist das Gesetz über die Dotations Entziehung. Unverbürgtem Vernehmen nach wären die Intentionen der Bischöfe veröhnliche.

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, ist in dem Befinden des Abg. Vasker seit mehreren Tagen erfreulicherweise eine langsame, doch stietige Besserung bemerkbar.

Die Sozialdemocraten Hasenclever, Eck, Reimer, Hülsmann und Otto Kapell in Berlin sind wegen Verletzung der Vereinsgesetze zc. zu 60—120 Mark Geldbuße verurtheilt, auch mehre Vereine geschlossen worden.

[Ein ungeschlagter Spaß] Ein Charlottenburger Hausflächter schlachtete einige Kälber, wobei mehrere Kinder aus Neugierde zusahen. Nach dem Schlachten rief der Flächter einen Knaben herein, sagte zu ihm scherzweise: „Jetzt werde ich Dich schlachten,“ spannte ihn auf den Stock und machte alle diejenigen Vorrichtungen, die sonst dem Schlachten eines Kalbes vorangehen. Der Knabe wurde durch den Anblick des blühenden Schlachtmessers und des blutigen Stocks so sehr in Schrecken gejagt, daß er ein Zucken in den Gliedern bekam. Dieses Zucken haftet leider noch jetzt dem Knaben an und dürfte derselbe ein trauriges Andenken an einen schlechten Scherz für sein ganzes Leben davontragen.

Ein Wunder. Aus Salzburg schreibt man: In dem Markte Oberndorf an der bayerischen Grenze herrscht seit einiger Zeit große Aufregung. Es handelt sich um nichts weniger als um ein Wunder. Eine Bäuerin kaupte in Altditing am Namensstage des Oberndorfer Pfarrers — man scheint auf diesen Umstand ein Gewicht zu legen — ein Marienbild. Auf dem Heimwege fand sie in Laufen einen zerrettenen Kranz aus künstlichen Blumen, welchen sie mitnahm, um damit das Marienbild zu schmücken. Dieser Kranz begann nun in einer Anwandlung von sonderbarer Laune Knospen zu treiben und zu blühen. Bei den Temperatur-Verhältnissen (der Schnee liegt klasterhoch auf den Feldern und der Nordwind bläst aus vollen Backen) ist ein solches Unterfangen immerhin merkwürdig, selbst wenn es nicht ein Kranz aus Draht und Papier wäre, der sich den Luxus des Blühens gestattet. Das Wunder erregte natürlich gebührendes Aufsehen, aus allen benachbarten Orten strömen die Leute zu dem Hause jener Bäuerin, welche dabei nicht schlecht fährt, da die frommen Wallfahrer auch Opfergaben darbringen. Oberndorf trägt sich dabei mit dem stolzen Gedanken, mit dem Wallfahrtsorte Altditing zu concurriren. Der Cardinal wurde schon mehremale dringend eingeladen, das Wunder zu besichtigen; dann soll er dafür sorgen, daß eine eigene Capelle für den wunderthätigen Kranz erbaut werde. Die kirchlichen und weltlichen Behörden ignoriren die Geschichte. Selbstverständlich ist, daß der Kranz nur aus respectvoller Entfernung betrachtet werden darf und daß notorischen „Liberalen“ der Eintritt in das Heiligtum ver sagt wird.

Wien, 26. März. Einem Telegramm der „Neuen freien Presse“ aus Konstantinopel zufolge hat eine ottomanische Escadre unter Befehl des Contre-Admiral Hassan Pascha die Ordre erhalten, nach dem adriatischen Meere zu gehen, um den Kaiser von Oesterreich während seiner dalmatischen Reise zu begrüßen. Der Gouverneur von Bosnien, Dermisch Pascha, geht gleichfalls zur Begrüßung des Kaisers nach Dalmatien.

Bayonne, 27. März. Don Carlos hatte in Osiella Deputationen von vier Provinzen versammelt, um von denselben neue Steuern zu verlangen. Die Deputirten erklärten indeß, daß sie dem Lande keine neuen Opfer auferlegen könnten. Don Carlos drohte hierauf, sich zurückziehen; nichtsdestoweniger hielten die Deputirten ihre Weigerung anrecht. Die Angelegenheit wurde in Folge dessen vertagt.

Die Protestanten in Acapulco in Mexiko wurden am 24. Februar von katholischen Indianern bei ihrem Abendgottesdienst überfallen. Männer und Frauen wehrten sich energisch mit Stöcken und Revolvern und es gab eine stundenlange furchtbare Megelei, bis militärische Hülfe aus der Stadt kam. 6 Protestanten sind todt, 9 schwer verwundet, unter ihnen der protestantische Polizeidirektor; von den Indianern sind 3 todt und 10 verwundet, gefangen 50. Die Fortschritte des Protestantismus halte die Eifersucht der Gegner erregt.

**Der Guckkasten.** (Fortsetzung.)

„Darf ich, ohne indiskret zu sein, fragen, ob der Herr Polizeirath in Geschäften oder zum Vergnügen hier sind?“ fuhr der Pächter in seinem höflichsten Tone fort, während er ein appetitliches Stück von den aufgetragenen Wiener Schnitzeln trennte und mit seinen lusternen Altsblicken beliedäugelte.

„Um die Wahrheit zu gestehen, habe ich diesmal ein wichtiges Geschäft und meine Erholung zu vereinigen gesucht.“

„So so? ei ei. Wer doch auch das Glück hätte, Geschäft und Vergnügen vereinigen zu können. Aber unsereins geht unaufhörlich seufzend unter dem Joche der Geschäfte.“

„Ihre Schnitzel da scheinen nicht schlecht zu sein,“ warf Lemke etwas spöttisch ein.

„Nun, allerdings sind sie nicht schlecht,“ gestand Sauer schmunzelnd. „Was wollen Sie? Wenn auch die Sorge um das Wohl der Rücksicht auf das Seelenheil natürlich weichen muß, so darf man den Körper doch nicht mißachten. Er ist das Gehäuse der Seele. Nicht wahr, Herr Rath?“

„Ganz einverstanden. Also auch Sie führen Geschäfte in Ihre Hauptstadt?“

„Allerdings, und zwar Geschäfte eigenthümlicher Art,“ erklärte der Pächter mit höflich prahlender Vertraulichkeit. „Denken Sie nur, was einem passiren kann. Ein wohlhabender Fabrikant kommt expreß, sage ganz expreß von hier nach Dachhausen, um auf meinem Gute ein größeres Logis zu einer sogenannten Sommerfrische zu miethen. Wir treten in brieflichen Verkehr und nun, da ich nach der Hauptstadt eile, um noch über einige wichtige Vorfragen, namentlich über Möblirung und dergleichen zu verhandeln, ist besagter Herr hier nirgends aufzufinden.“

„Sind Sie schon auf dem polizeilichen Centralbureau gewesen?“

„Das war mein erster Weg, aber die Polizei ist hier, wie es scheint, nicht so gut orientirt, als die unsrige in U. Man hat mich mit leeren Worten abgespeist. Freilich kann man nicht allenhalben Beamte, wie den Herrn Polizeirath Lemke, finden.“

„Ich danke für die gute Meinung,“ bemerkte der Polizeirath ausnehmend kaltblütig. „Allerdings würde ich Ihnen den Aufenthalt des Seifenstiebers Dehnike mittheilen können, wenn Sie mich darum fragten.“

Der Pächter sah sein Gegenüber mit erstaunten Blicken an. „Wie? Was?“ rief er dann. „Woher können Sie wissen, daß mein Miether Dehnike heißt?“

„Ich habe das zufällig von einem hiesigen Kollegen erfahren.“

„Ah so, man hat Ihnen gesagt, daß ich mich nach Dehnike erkundigt habe. Aber dennoch — Wie hat man darauf kommen können, gerade Ihnen diese Mittheilung zu machen?“

„Sehr natürlich, weil ich mich erkundigte, in welchem Gasthause Sie logirten.“

Jetzt erhob sich der Pächter, um den Polizeirath mit äußerstem Erstaunen anzustarren.

„Sie haben sich nach mir erkundigt? Wußten Sie denn, daß ich hier war?“

„Ei natürlich, deshalb gerade bin ich hierher gekommen.“

„Was? Ihr Geschäft —“

„Bezieht sich zum größten Theile auf Sie. Behalten Sie Platz, Herr Sauer, und hören Sie mich an. Sie wissen, daß Ihr Verwalter Muth nach dem Brande von Schwalbenborn von uns vergeblich in Steckbriefen verfolgt wurde. Gegenwärtig weiß ich, wo er ist.“

„Ah, auch das haben Sie entdeckt?“ rief der Pächter, dessen eben noch umherirrende Augen schon wieder in einem unheimlichen Feuer zu leuchten begannen.

„Ja, mein Herr Sauer, ich weiß, wo er ist, und möchte Sie jetzt nur fragen, was Sie dazu bewogen haben kann, den Mann wieder bei sich aufzunehmen und zugleich gegen unsere Nachforschungen zu verbergen? Haben Sie das unsägliche Unglück von Schwalbenborn so rasch vergessen? Oder haben Sie nicht bedacht, wie schwer der Verdacht ist, der auf diesem Muth lastet?“

„Sie urtheilen wie ein kalter Geschäftsmann, Herr Polizeirath!“ entgegnete der Pächter salbungsvoll. „Wer aber ein warmes christliches Herz in der Brust trägt, der erbarmt sich seines Nächsten und wäre es auch der ärgste Sünder. So habe auch ich gehofft, die unblühende Seele Muth's zu Neue und Buße führen zu können.“

„Wirklich gut gesagt und noch vorreistlicher gedacht, Herr Sauer,“ bemerkte der Polizeirath trocken.

„Haben Sie an meinem Verfahren etwas auszufehen?“ fragte dagegen der Pächter, durch Lemke's Bemerkung etwas gereizt.

„Von Ihrem Gesichtspunkte aus mag es das Klügste sein,“ entgegnete der Rath zweideutig. „Nur finde ich, daß nicht Viele gleich Ihnen es wagen würden, einem schwer Verdächtigen Unterkunft im eigenen Hause zu bieten.“

„Wenn ich das Wagniß unternehme, so ist der mögliche Schaden mein.“

„Und der mögliche Gewinn natürlich auch.“

„Wie, meinen Sie das, mein Herr Rath?“

„Mein Gott, warum braufen Sie so auf?“ fragte Lemke in eifriger Ruhe. „Ich könnte ja nur in Ihrem Sinne meinen, daß Sie es für hohen Gewinn erachten, eine Seele gerettet zu haben.“

„Sie könnten das meinen?“ wiederholte der Pächter immer gespannter. „Sie denken also an andere Dinge?“  
 „Nun ja, allerdings. Zum Beispiel denke ich, daß ich mein ganzes Haus nicht unter der Obhut eines so Verdächtigen zurücklassen würde, wenn ich nicht sehr gut versichert wäre.“  
 „Jeder verständige Mann wird sich nach Kräften sichern,“ erwiderte der Pächter mit etwas belegter Stimme. „Aber reden Sie offen. Sie haben noch etwas im Hinterhalte, das sehe ich Ihnen deutlich an. Spannen Sie mich nicht auf die Folter.“  
 „Nein das soll nicht geschehen,“ bemerkte der Rath. „Ich habe sichere Nachricht erhalten, daß in Ihrer Abwesenheit in Dachhausen ein ganz ähnlicher Fall vorgekommen ist, als damals in Schwalbenborn.“

„Was? Es ist ein Unglück geschehen? Ein Brand, Herr Rath?“ rief der Pächter mit gutgepieltem Schrecken.

(Schluß folgt.)

### Ullerei.

— (Eine Turnübung für die Zunge). Der „Commercial Advertiser“ macht sich in folgendem Paragraphen über die deutsche Sprache lustig: „Wenn eure Wasserrohren einfrieren und plagen, so flucht nicht, sondern macht eurer Wuth Lust, indem ihr rasch das Wort auszusprechen versucht, welches diese Calamität in der deutschen Sprache ausdrückt, nämlich „Hochquellenwasserleitungsrohrungelegenheiten“. Gelingt euch dieses Kunststück, so werdet ihr euch besser fühlen und eure Wuth wird in Folge der Anstrengung verraucht sein.“

— Beim letzten Kriege marschirte eine Compagnie bayerischer Soldaten durch eine französische Stadt. Der Hauptmann bemerkte, daß einer seiner Trommler seinen Schlägel gar nicht rühre. Er schickte einen Unterofficier vor, nach der Ursache zu fragen. Dieser flüsterte ihm ins Ohr: Ich habe zwei Gänse und einen Truthahn in meiner Trommel und dieser ist für den Herrn Hauptmann. Der Unterofficier hinterbringt das dem Hauptmann. Da rief dieser laut aus, nun, warum thut der Kerl das Maul nicht auf, daß er das Reissen hat, ich fordere nicht mehr, als was die Leute leisten können.

— Das seltene Schauspiel der Verurtheilung eines Knaben zum Tode durch den Strang spielte sich neulich vor dem obersten Gerichtshofe von Boston in den Vereinigten Staaten ab. Der unglückliche Verbrecher — so schreibt der New-York Herald — war Jesse Pomeroy, der „junge Teufel“, der jüngst der Ermordung eines kleinen Knaben, Namens Millan überführt wurde und auch geständig war, ein kleines Mädchen Namens Kati Curran grausam hingeschlachtet zu haben. Er ist derselbe jugendliche Unhold, der vor einigen Jahren so viele Kinder in den Vorstädten von Boston marterte. Die herkömmliche Frage des Gerichtshofes, ob er etwas gegen seine Verurtheilung zum Tode einzuwenden habe, beantwortete er verneinend. Der Präsident des Gerichtshofes fällt hierauf das Todesurtheil, das der jugendliche Verbrecher mit der größten Gleichgiltigkeit und ohne eine Muskelbewegung anhörte. Der Herald bezweifelt, daß er bequäbigt werde.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Wohnung zu vermieten.

Ein Logis bei der neuen Kirche, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Kellerraum und 1 Stall, wird auf Georgii vermietet. Liebhaber wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Mieth-Offert“ längstens bis

Samstag den 3. April d. J.,  
 Mittags 11 Uhr,  
 bei unterzeichneter Stelle einreichen.  
 Den 29. März 1875.

Stadtpflege.

#### Pfalzgrafenweiler Liegenschafts-Verkauf.

Auf Absterben des Johannes Mast, Adlerswirths dahier, kommt dessen ganze Liegenschaft am

Freitag den 2. April,  
 Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus zum erstmaligen Verkauf; dieselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit, Scheuer, Stallung, Schopf und Waschhaus unter einem Dach, einem abgefordert stehenden Bräuhaus mit gut eingerichteter Brauerei und 7/8 Morgen Felder auf hiesiger Markung.

7/8 Morgen Felder auf der Markung Böfingen.

Die Gebäulichkeiten sind in gutem baulichen Stande, die Wirthschaft erfreut sich einer guten Kundschafft und die Felder sind aufs beste cultivirt. Ein tüchtiger Mann findet hier sein gutes Fortkommen.

Waisengericht.

Vorstand Wiedmeyer.

#### Altenstaig Stadt. Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Santmasse des jung Gottlieb Ettwein, Rothgerbers hier, gehörige Liegenschaft kommt zu Folge oberamtsgewöhnlichen Austrags am

Dienstag den 20. April d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in:

Gebäude

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Rothgerberei, an der Staige.

W. V. A. 1750 fl.

1,4 Rth. Dunglege am Walkenweg  
 2000 fl.

Die Hälfte an einer 2stöckigen Rindenschauer mit eingerichteter Backhütte an der Forststraße

B. V. A. 300 fl. 350 fl.

1/4 an einer 2stöckigen Scheuer in der Forstgasse

B. V. A. das Ganze 1600 fl. 300 fl.

Necker:

1/2 Mrg. 2,5 Rth. im Hellesberg  
 220 fl.

7/8 Mrg. 16,1 Rth. im großen Turnersfeld  
 250 fl.

1/2 Mrg. 44,9 Rth. Baumacker in der Bienengasse  
 400 fl.

Die Hälfte an:

1/2 Mrg. 42,6 Rth. Acker,  
 39,0 Rth. Debe,

1/2 Mrg. 33,6 Rth. in der Halbe.  
 200 fl.

1/2 Mrg. 32,4 Rth. allda  
 50 fl.

Markung Egenhausen.

7/8 Mrg. 42,0 Rth. Acker im Hehenwäldle  
 200 fl.

1100 fl.

2870 fl.

3970 fl.

Den 30. März 1875.

Verkaufs-Commissär:

Amtsnotar von Altenstaig

Dengler.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

Im Wege der Hilfspollstreckung kommt am Donnerstag den 8. April,

Vormittags 9 Uhr,

1 silberne Taschenuhr und 1 goldener Ring gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Liebhaber hienit eingeladen werden.

Den 29. März 1875.

Schultheißenamt.

Gänsele.

Wildberg,

Gerichtsbezirks Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Santmasse des Gottlieb Mangold, Küfers in Wittberg gehörige Liegenschaft, nämlich:

1/2 an 13,3 R. einem 2stöckigen Wohnhaus von Fachwerk auf Fußmauern mit einem Stall allein,

24,0 Hofraum,

0,3 Mauer.

37,6 R. Nro. 183 in der untern Gasse

hat zu verkaufen Jakob Wolfer.

4,9 R. P. Nro. 101. Gemüsegarten allda.

Anschlag bis hieher 375 fl.

1/2 M. 43,6 R. Acker

1/2 M. 6,5 R. Debe.

1/2 M. 2,1 R. P. Nro. 585 an der 1.

Ed. Anschlag 25 fl.

wird am

Freitag 16. April d. J.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

auf dem Rathhause in Wittberg im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Nagold, 26. März 1875.

Gerichtsnotar Duzengeiger.

Berneck.

100 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen die Stiftungsbesetzung.

Nagold.

Nächsten Samstag Abends 8 Uhr

Rekruten-Versammlung

in der Wirthschaft von Schöttle.

Mehrere Rekruten.

Nagold.

Unterzeichneter hält seinen werthen Collegen sein Lager in aller Gattung

Schäfte und messingene

Stoßkappen

bei billigem Preis zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Jakob Walz, Schuhmacher.

Nagold.

Lieferung von Sandsteindickplatten.

Der Unterzeichnete bedarf, bis Ende August d. J. geliefert, ca. 330 □ meter ganz gesunde Sandsteindickplatten 0,086 meter dick, und wollen tüchtige Lieferanten ihre Offerte, loco Nagold, einsenden an

Chr. Schuster, Werkmeister.

Nagold.

Ein Logis

mit zwei Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen hat bis Mai zu vermieten

Gottlieb Walz.

Unterjettingen.

200 Bund Dinkelstroh

Dinkelstroh

hat zu verkaufen Jakob Wolfer.

**R a g o l d.**  
**Espar, Wiesen-Heu**  
**und Dehnd,**  
 ca. 20 Ctr., gelagert in Rohrdorf, hat zu  
 verkaufen  
 Thomas Hahner.

**R a g o l d.**  
 Eine gebrauchte, gut erhaltene  
**Küchen-Einrichtung,**  
 bestehend in einem Herd sammt Töpfen,  
 Wasserstein, Schüsselbrettern, sowie auch  
 einen guten Ofen mit Kochvorrichtung  
 hat abzugeben  
 Louis Sautter, jun.

**R a g o l d.**  
**Bierbrauerlehrling.**  
 Einen kräftigen jungen Menschen nimmt  
 in die Lehre  
 Wilh. Harr, Bierbrauer.

Die ausgeschriebene  
**Hausknechtsstelle**  
 ist besetzt.  
 Fr. Keim in Wildbad.  
 Altenstaig Stadt.

  
 Für die herzliche Theilnahme  
 und die vielen Beweise von  
 Liebe, welche uns in Folge  
 des ganz unerwarteten Ab-  
 lebens unseres Vaters, des  
**Joh. Georg Weller**  
 entgegengebracht wurden, so-  
 wie für die zahlreiche Leichenbegleitung  
 von hier und auswärts können wir nicht  
 umhin, den tiefgefühlten Dank auszu-  
 sprechen.  
 Den 27. März 1875.  
 Wittwe Agathe Weller  
 mit ihren 7 Kindern.

**Altenstaig.**  
 Ein tüchtiger  
**Schuhmacher-**  
**Geselle**  
 findet sogleich dauernde  
 Arbeit bei  
 Friz Schuler.

**Altenstaig.**  
 Mein reich sortirtes Lager in  
**Ellenwaaren,**  
 vorzügliches Web- und Strickgarn empfiehlt  
 zu äußerst billigem Preis  
 M. Raschold, Conditor.

**Altenstaig.**  
**Schmied-Tehtlings-**  
**Gesuch.**  
 Ein wohlgezogener, kräftiger Junge kann  
 sofort mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre  
 eintreten bei  
 Schmiedmeister Wallraff.

Es liegen bei Unterzeichnetem  
**300 fl. Pflegschaftsgeld**  
 sogleich zum Ausleihen parat.  
 Schönbrunn, den 29. März 1875.  
 Johannes Koller,  
 Plattenbruchsbesitzer.

**Heselfbrunn.**  
**Heu-Verkauf.**  
 Unterzeichneter verkauft im Auftrug des  
 Hrn. Lauchheimer aus Stuttgart 150  
 Ctr. Heu aus der Scheuer zum Döfen in  
 Heselfbrunn und kann solches in verschie-  
 denen Wagenladungen abgegeben werden.  
 Den 27. März 1875.  
 Joh. S. Schaible, Bauer.

**R a g o l d.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte,  
 Freunde und Bekannte auf  
 Dienstag den 6. April  
 in das Gasthaus zur Linde hier freundlichst einzuladen.  
 Christ. Friedr. Reutshler, Schreiner,  
 und seine Braut:  
 Pauline Christiane Essig,  
 Tochter des Joh. Gg. Essig, Tuchmachers.

**H a i t e r b a c h.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde  
 und Bekannte auf  
 Dienstag den 6. April  
 in das Gasthaus zum Lamm hier freundlich ein.  
 Friedrich Rapp, Bierbrauer,  
 Marie Friederike Rapp,  
 Tochter des Obermüller Rapp.

**Handwerkerbank Altenstaig.**  
**Eröffnung an die Gläubiger der Bank.**  
 In Folge Anhäufung von Privat-Anlehen wurde beschlossen, daß nunmehr nur  
 noch 4% Zinse für Anlehen, welche länger als 6 Monate und gegen Kündigung ge-  
 geben werden, und 2 1/2 % für Anlehen, welche nur 1-6 Monat stehen bleiben, be-  
 zahlt werden. Bei älteren Anlehen wird der Zinsfuß vom 1. Juli d. J. an von  
 4 1/2 % auf 4% ermäßigt, wenn die Gläubiger nicht vorziehen, ihr Capital zurück-  
 zunehmen.  
 Verwaltungsrath.

**Altenstaig.**  
**Strohhatwasch- &**  
**Bußgeschäft-Empfehlung.**  
 Fortwährend nehme ich Hüte zum Waschen  
 und Jagoutiren an, auch empfehle ich mein  
 Lager in hübschen Blumen, Federn und  
 Brautkränzen.  
 Fertige Hüte zur Ansicht.  
 Marie Raschold,  
 wohnhaft bei Conditor Raschold.

Bei dem Bau der Ragold-Haiterbacher  
 Straße finden  
**Rollbahner & Vorlagsteller**  
 gutlohnende Beschäftigung bei  
 M. Lamparter und Graf  
 aus Haiterbach.

**Ebershardt.**  
**Ca. 50 Ctr. Heu,**  
 worunter etwa 18 Ctr. Kleeheu, gut ein-  
 gebracht, verkauft  
 Montag den 5. April,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 Wurster.

  
**Gefunden** wurde auf der  
 Straße bei  
 Rohrdorf  
 ein grauer Filzhut, welchen  
 der Eigentümer gegen Zah-  
 lung der Einrückungsgebühr  
 abholen kann auf der  
**Bleiße in Rohrdorf.**

**R a g o l d.**  
 Zu haben in der G. W. Zaiser'schen  
 Buchhandlung:  
**Fürst Bismark.**  
 Eine biographische Skizze von W. Görlach.  
 Preis 1 fl. 45 fr.

**R a g o l d.**  
 Schön gebundene  
**evangel. Gesangbücher**  
 bei G. W. Zaiser.

Zu der **Chr. Wildbrett'schen** Buch-  
 druckerei in Wildbad ist soeben erschienen  
 und in der Expedition d. Bl. zu haben:  
**Das neu'ste Büchle vom**  
**Wildbad,**  
 oder:  
**Die Wildbader**  
**Realschul-Frage.**  
 Eine öffentliche Verhandlung der bürgerlichen  
 Collegien  
 (am 8. Februar 1875)  
 möglichst wortgetreu wiedergegeben von der  
**Zuhörerschaft.**  
 2 1/2 Bogen klein Oktav. —  
 Preis: 40 Pfennige.

Hier handelt es sich um nichts  
 Gemachtes, sondern um die wahrheitsgetreue  
 Wiedergabe der Wirklichkeit. Ein Stück  
 aus dem Leben, humoristisch durch sich selbst,  
 können wir das Schriftchen jedem Kenner  
 Wildbads als eine ungemein heilere Lektüre  
 bestens empfehlen.

**Frucht-Preise.**  
 Ragold, den 27. März 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel . . . . .	4 15	4 5	3 54
Haber . . . . .	5 12	5 2	4 48
Gerste . . . . .	5 18	5 2	5 —
Bohnen . . . . .	—	5 17	—
Weizen . . . . .	6 22	5 55	3 48
Roggen . . . . .	5 25	5 13	5 —
Kernen . . . . .	—	—	—
Widen . . . . .	—	4 48	—
Vinsen-Gerste . . . . .	—	4 4	—

**Geld-Kurs.**  
 vom 28. März 1875.

Pistolen . . . . .	9 fl. 40—41 1/4 fr.
Ducaten . . . . .	5 fl. 33—35 fr.
Imperiales . . . . .	9 fl. 47—48 1/4 fr.
Sovereigns . . . . .	11 fl. 56 1/4—56 1/2 fr.
20-Francs-Stücke . . . . .	9 fl. 31 1/2—32 fr.
Dollars in Gold . . . . .	2 fl. 26—27 1/4 fr.
Holl. 10-fl.-St. . . . .	9 fl. 49 1/4—51 fr.

Hierzu eine Beilage.